

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

222 (22.9.1896) I. Blatt

Ausgaben:
Wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch die Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 60 Pf. Vorausbezahlung.

Radische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., im Restamentheile 60 Pf.

Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einzeigen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 222. I. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 22. September

1896

Ein Rückblick auf die Geschichte des Centrums.

Die jetzige Generation kennt die Geschichte des Centrums zu wenig, und das Centrum selbst hat mehr als eine Ursache, gewisse unangenehme Punkte in seiner Vergangenheit zu verschleiern. Es ist eine vielfach geäußerte Ansicht, daß die Entstehung des Centrums durch den sogenannten „Kulturkampf“ hervorgerufen und gewissermaßen nur ein Akt der Notwehr gewesen sei. Selbst Männer, die sonst entschiedene Anhänger des Fürsten Bismarck und seiner Politik sind, neigen teilweise zu der Auffassung, der große Mann habe in einer schwachen Stunde eine „Dummheit“ gemacht, als er sich auf das Feld des „Kulturkampfes“ begab. Dem ist aber nicht so. Fürst Bismarck hat genau gewußt, was er wollte, und jene Sache verhält sich gerade umgekehrt: der „Kulturkampf“ war Bismarcks Antwort auf die Bildung der Centrumpartei, also seinerseits eine Handlung der Notwehr. Das Centrum war von Anfang an nichts anderes als ein Waffe in den Händen der römischen Welt Herrschaftspolitik, ein Kampfmittel zur Schwächung des gefährdeten Deutschen Reiches durch die Erregung innerer Zwietracht.

Um dies richtig zu verstehen, müssen wir in die Zeit vor der Errichtung des Reiches zurückgehen. Man ahnte in den römischen Kreisen, daß die Einigung Deutschlands ein unerwünschtes Ereignis sein würde und nach richtigen politischen Grundrissen suchte man dieselbe im Keime zu ersticken. Die ältere Generation erinnert sich noch ganz wohl, mit welchem Fanatismus die badiische Kirche schon vor 1866 gegen die Visitation der Politik Preußens agitirte. Als der Bürgerkrieg ausbrach, segneten Geistliche die Waffen der Soldaten und stießen nachher mit leuchtender Stimme auf „unsern Kaiser Franz Josef“ an. Jeder Schuß ein Preußentruppe war ein von Freiberger befehliger Soldat auf dem Wahnsinn, als die badiischen Truppen abführten, vom Großherzog tief bekümmerten Herzens verabschiedet. Kamals wäre Neutralität das einzig richtige für Baden gewesen; sie hätte uns die unnötigen Wunden, die Kriegskosten und 6 Mill. Gulden Kriegsschadigung, die wir an Preußen zahlten, erspart. Aber die antipreußische Stimmung war, durch die ultramontane Partei geschürt, plötzlich zur Unwiderstehlichkeit angewachsen und rief den badiischen Staat wie durch Zauberkraft völlig hin. Wer in jenen Tagen seine Vernunft behauptete, der mußte sich wie ein Verlassener in den brandenden Wellen eines maßlosen Preußenflusses.

Der teilweise Sieg der Bismarck'schen Einigungsbestrebungen entmutigte nicht in merkwürdiger Weise die ultramontanen Elemente, aus denen nachmals das Centrum hervorging. Jeder deutsche Patriot mußte zwar erkennen, daß es nach 1866 keinen anderen Weg zur Erreichung der deutschen Einheit mehr gab, als den Anschluß der Süddeutschen an den Norddeutschen Bund. Auf dieses Ziel richteten sich alle verständigen Bestrebungen. Zunächst galt es, die badiische Wehrkraft so umzugestalten, daß sie sich im weigerten Augenblick derjenigen des Nordbundes ebenbürtig an die Seite stellen konnte. Die allgemeine Wehrpflicht wurde eingeführt, ein Kriegsmilitär aus Preußen berufen, die Militärlasten liegen. Aus diesen Umständen schöpften die Ultramontanen neue Hoffnungen, und auch damals gab es schon sogenannte Demokraten, welche im Interesse der „Freiheit“ und aus Genuß gegen den „Militarismus“ den liberalen Vätern Vorparan leisteten.

Was der Ultramontanismus in den Jahren von 1866 bis zum Ausbruch des Krieges von 1870 an Volkserziehung fertig gebracht hat, kann sich neben den neueren Leistungen ganz gut sehen lassen. Auf jede öffentliche Art wurde der deutsche Mittel eingeleitet, um sich gegen sein eigenes nationales Interesse zu verwenden zu lassen. Die Schredensprediger des „Preußisch-werdens“ und des „Proleten-tauschwerdennissens“ spukten damals. Das Schlagwort „Durch Freiheit zur Einheit“ wurde als Köder für die Demokraten ausgehängt. Broschüren und Flugblätter erschienen mit den namenlosesten Verdächtigungen der badiischen Politik und ihrer edelsten Träger. Das waren die schönen Zeiten, als der Ultramontanismus, nachdem Oesterreich verlagert hatte, anfang seine Pläne auf Frankreich zu bauen. Der „Freiburger Bote“ spottete, die Preußen möchten schon gerne Baden annektieren, aber die lieben, herrigen Franzosen! litten es nicht, und die „Freie Stimme am See“ sprach ungeschicklich die Hoffnung aus, daß die Nothhosen über den Rhein kommen und den Preußen ihre blauen ein bisschen ausklappen“ möchten. Was gar noch im Geheimen gesagt wurde, läßt sich hiernach erkennen. So sehen unter der Maske diejenigen aus, welche jetzt „ebenbürtige Patrioten“ sind, wie alle ändern.

Die Weltpolitik nahm einen Gang, welcher auf eine baldige Entschädigung drängte. Entweder mußte Deutschland in die tiefe Erniedrigung verfallen, oder die vorbereitete Einigung mußte vollziehen. Die Proklamierung der päpstlichen Unfehlbarkeit durch das vatikanische Konzil von 1870 sollte ein neues Kampfmittel gewähren, um die Ecclesia militans noch strenger zusammenzufassen und ihre Macht in eine Hand zu legen. In den Bischöfen deutschen Gebütes regte sich zum letztenmale das Gewissen, sie empfanden etwas wie Mitleid mit ihrem Vaterlande, auf welches der Streich gemünzt war, und manhaft stimmten sie geschlossen mit „Nein!“ Aber unumwunden unterwarf sich einer nach dem andern, nachdem Rom den Beschluß durchgedrückt und sie ihr Gewissen mit etwas Postpost eingelöst hatten. Jetzt ist natürlich dafür gesorgt, daß in Einklang kein Bischof mehr deutsche Herzensregungen empfindet, wenn das Interesse seiner Nation mit demjenigen des römischen Stuhles zusammenhängt.

Dramatischer war der Verlauf der Weltgeschichte niemals, als in jenen Sommertagen von 1870. Am 18. Juli wurde in der Peterskirche zu Rom das neue Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit verkündet, am 19. Juli die französische Kriegserklärung in Berlin überreicht. Mit geistigen und materiellen Waffen ging es gleichzeitig über das werdende deutsche Reich her: es mußte unterliegen, das konnte nicht fehlen. Die Hoffnungen der „Freien Stimme“, des „Freiburger Botes“ und ihrer Gefinnungsgenossen schienen vor der Erfüllung zu stehen. Aber es kam anders. In der niederschmetternden Weise erfüllten jene die Wandelbarkeit der Volksgunst und des Glückes. Wenn sie 1866 den Strom der Weigerung gegen Preußen gelenkt hatten, so ging ihnen das Volk jetzt vollständig aus der Hand. Mit unwiderstehlicher, elementarer Macht erhob sich die gesamte deutsche Nation diesmal für Preußen. Bei uns in Baden fanden die Schwarzaren für geraten, ihre Entschädigung zu verbergen, aber in Wagnern, wo sie sich noch etwas mächtiger fühlten, nahmen sie einen vergeblichen Anlauf, in der Kammer die Kredite für die Mobilmachung zu verweigern; der Versuch scheiterte an der allgemeinen Begeisterung. Dann folgten die blühenden Schlagen auf dem Schlachtfeld. „Die Welt geht unter!“ soll ein römischer Kardinal bei den Vorfällen der deutschen Siege ausgerufen haben. Ja, die alte Welt ging unter, die

deutsche Einheit und mit ihr eine neue Machtverteilung in Europa zog heran. Das Meer Frankreichs, auf welches der römische Stuhl gebaut hatte, lag zerbrochen am Boden. Zwei Monate nach der Unfehlbarkeitsklärung war der Papst ein „Gefangener im Vatikan“, neben der deutschen auch die italienische Einheit vollzogen. Der märchenhafte Verlauf der Ereignisse erinnerte an jene Volkstage von dem Fischer, der durch Zauberei zuerst Cselmann, dann König und Kaiser, sogar Papst wurde, als er aber in seiner Unerschlichkeit werden wollte, wie Gott selbst, geschah ein Donner Schlag und er lag wieder in seiner Fischerhütte.

In dieser Zeit standen in der ultramontanen Partei Badens Männer auf, welche patriotisch fühlten und darnach handelten. In der Zweiten Kammer wurden die Versäuer Verträge einstimmig genehmigt. Aber diejenigen, welche damals nicht ohne Mühe die Führerschaft der Liberalen an sich gerissen hatten, verloren dieselbe bald wieder. Ihr Einfluß wurde durch die das Haupt erhebenden „Geißelprediger“ der Partei untergraben, sie selbst wurden nach und nach beseitigt. In Preußen, wo die katholische Kirche nicht die mindeste Ursache zu Beschwerden hatte, bildete sich eine katholisch-konfessionelle Partei auf Veranlassung des ehemaligen preussischen Bundestagsgegners von Savigny, eines Jesuitenknabens, der persönlich gegen Bismarck erbittert war, weil er sich von ihm zurückgesetzt glaubte. An die Spitze dieser Partei trat der frühere hannoversche Minister Windthorst, ein Welsch, der außer dem katholisch-konfessionellen Element alle partikularistischen, hannoverschen, altbayerischen, polnischen, französischen und sonstigen dem Deutschen Reich feindseligen Strömungen gegen die ruhige Fortentwicklung unseres Nationalstaates geschickt zu benutzen wußte.

Vom Tage.

Karlsruhe, 21. Septbr.

Der nationalliberale Parteitag.

Die für die Verhandlungen des Allgemeinen Delegierten-tages der nationalliberalen Partei ausgegebene Tagesordnung lautet: 1) Allgemeine Stellung der Partei. Die Besprechung hierüber wird durch Vorträge der Herren Abg. Wasserfmann und v. Gynern eingeleitet. Der vorbereitende Ausschuss für den Delegiertentag, über dessen Vorschläge in einer Sitzung des Zentralvorstandes am 2. Oktober Entscheidung getroffen wird, beantragt hierzu eine Resolution, in welcher die allgemeine politische Haltung der Partei und ihre Stellung zu Fragen der Wirtschaftspolitik präzisirt wird.

2) Bericht über die Gesetzgebung im Interesse des gewerblichen Mittelstandes (Handwerk, Kleinvererbe u. s. w.) und über das Wärfen- und Depotgesetz. Berichterstatter: Herr Abg. Blade. Bei Gelegenheit dieser Verhandlungen wird auch die einheitliche Auffassung der Partei gegenüber der jüngst veröffentlichten Vorlage betreffs der Handwerksorganisation und der Ordnung des Lehrlingswesens zum Ausdruck gelangen können.

3) Finanzwirtschaft im Reich und in den Einzelstaaten. Den einleitenden Vortrag hat Herr Abg. Dr. Sattler übernommen. Eine Resolution, in welcher das Bedürfnis der Reichsfinanzreform und einer erweiterten finanziellen Förderung von Kulturanlagen in den Einzelstaaten, namentlich in Preußen betont werden soll, ist vorbereitet.

4) Vereinsrecht, Koalitionsrecht, Soziale Gesetzgebung. Eine hierzu vorbereitete Resolution wird von Herrn Abg. Müller begründet und bekräftigt werden. Diefelbe schließt sich betreffs des Vereinsrechts dem Vorschlag der hannoverschen Delegierten aufs engste an, verlangt hinreichenden Schutz für diejenigen Arbeiter, die außerhalb der sozialdemokratischen Organisation ihre Arbeitskraft verwerten wollen, empfiehlt die Verbesserung und Vereinfachung der bisher geschlossenen Sozialgesetze und auch bei aller Weiterführung derselben die Rücksicht auf die Verhältnisse des praktischen Wirtschaftslebens.

5) Abwehr rückschrittlicher Bestrebungen auf dem Gebiet von Kirche und Schule. Berichterstatter Herr Abg. Dr. Friedberg. Die hierzu vorbereitete Resolution bezieht sich auf überprüfbares Gehör der Partei zu dem Ultramontanismus und seinen Uebergriffen auf staatliches Verwaltungsgebiet, nimmt auch für die Partei in Preußen Stellung zu den Fragen einer generellen Regelung des Volksschulwesens, zu dem Widerstreit unter den verschiedenen Richtungen innerhalb der evangelischen Kirche und zu den Annahmen der Orthodoxie gegenüber den theologischen Fakultäten.

6) Landwirtschaftliche Fragen. Berichterstatter die Herren Abg. Dr. Paasche und Frank-Waden. Im Anschluß an diese Berichte, die auch den Paragraphen des Wärfengesetzes über den Getreideterminhandel mit einbeziehen sollen, bietet sich die überall gewünschte Gelegenheit zu einer reichlichen Aussprache über die Lage der Landwirtschaft an sich und über die Abhilfsmittel gegen ungewöhnlich vorhandene Nothstandsverhältnisse. Die Debatte kann ihren Ausgangspunkt von der Resolution 4 des Frankfurter Delegiertentages nehmen, die alle Reformen in ihrer Mannigfaltigkeit bereits bezieht.

7) Fach- und Fortbildungsunterricht. Berichterstatter Herr Handelskammersekretär Schloßmacher. Eine vorbereitete Resolution hebt das Bedürfnis ausgebreiteter Förderung dieses Unterrichts zweiges mit staatlichen Mitteln hervor und weist namentlich dem Staate die Aufgabe der Heranbildung geeigneter Lehrkräfte zu.

8) Kolonialpolitik. Berichterstatter Herr Geh. Reg. Rat Simon.

9) Verschiedene Anträge. Den bezw. die Berichterstatter hierzu wird der Zentralvorstand selbst zu berufen haben.

Dr. Karl Peters

tritt in englische Kolonialdienste und wird künftig dem Interesse der Engländer ebenso schneidig und thalunlustig dienen, wie er früher dem deutschen gedient hat. Die „Deutsche Zeitung“ brandmarkt diesen Schritt als eine Handlung der Reichsläuferei, als eine Verleugnung des Vaterlandes. Das genannte Blatt macht bei dieser Gelegenheit Enthüllungen, welche den Charakter des Dr. Peters in schlimmerem Lichte erscheinen lassen. Darnach war es ihm überhaupt nur darum zu thun, sich einen Namen zu machen, ein vielgenannter Mann zu sein, und wenn er dies statt auf dem kolonialen Gebiet, auf einem andern fertig gebracht hätte, so wäre es ihm auch recht gewesen. Er schwankte anfangs, ob er es mit den Kolonien verfolge, oder sich an die Spitze der Sozialdemokratie stellen wolle! Wie dem auch sei, die Thatsache des Dr. Peters, der wir den Erwerb Ojafritas verdanken, gehört in Zukunft unseren Neidern und Feinden auf kolonialem Gebiet, den Engländern. Wir wollen auch nicht unterlassen, einen milderen Umsatz anzulassen, nämlich die Art, wie Dr. Peters in seinem Vaterlande behandelt wurde. Hat sich doch der große deutsche Reichstag und ein sehr großer Teil der deutschen Presse über Dr. Peters fittlich entzündet, auf Anklagen des Sozialdemokraten Debelin, die sich nachher als unbewiesene, inhaltlich unwahrscheinliche Geschichten herausstellten. Niemand hat sich im Reichstag der Ehre des Dr. Peters angenommen, also darf sich auch niemand beschweren, wenn derselbe jetzt dem Vaterland den Rücken kehrt. Daß die Engländer ihn ohne weiteres annehmen, ist sehr bemerkenswert. Das tugendhafte England hat natürlich auch die Augen verdreht über die Gräuelt, die Dr. Peters begangen haben sollte; die Anschuldigungen Debelins wiesen sogar auf eine

englische Quelle zurück. Das hindert aber die Engländer nicht, das angebliche Schenkel in ihrem Dienst anzustellen. Sie fragen nur darnach, ob der Mann für koloniale Zwecke brauchbar ist, im übrigen sehen sie die Kolonien nicht als Kleinkinderschulen an. Wenn sie im Namen des Christentums und der Humanität in Entzückung geraten, so geschieht dies immer nur wegen angeblicher Missethaten, die in Kolonien fremder Staaten geschehen sein sollen. Auch dies ist lehrreich für unser oft etwas zu gefühlvolles Volk.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Sept. Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ hört, haben die Ausschreitungen auf dem Bahnhof in Opatowitz an maßgebender Stelle Veranlassung gegeben, eine strenge Untersuchung anzuordnen.

Berlin, 20. Sept. Der Redaktionsstreit im „Vorwärts“ hat, wie der „Vorwärts“ bekannt gibt, jetzt durch eine zwischen Liebsnecht und den anderen Redakteuren erzielte Einigung seine Erledigung gefunden. Es heißt in der Bekanntmachung:

„Eine gegenseitige gründliche Aussprache, an der auch die gesamte Parteileitung teilnahm, führte zu dem Ergebnis, daß eine Reihe von Mißverständnissen und unrichtigen Voraussetzungen aufgelöst und damit der Boden für ein ferneres gemeinsames Zusammenwirken gefunden wurde. Insbesondere wurde auch die Frage der Verantwortung für die Fälle der Abwesenheit des Genossen Liebsnecht von Berlin in einer alle Teile befriedigenden Weise geregelt. Im Laufe der Erörterung dieser Differenzen fand auch ein Meinungsaustausch über die „Quard“-schen Vorschläge statt und stand hierbei die große Mehrheit in der Sache auf dem von der Redaktion des „Vorwärts“ vertretenen Standpunkt.“

Hiernach hat sich also nicht bloß die „Vorwärts“-Redaktion, sondern auch die sozialdemokratische Parteileitung in ihrer Mehrheit gegen jene Vorschläge in der Gewerkschaftsfrage, die auf eine politische Bethätigung der Gewerkschaften in Sachen der sozialen Gesetzgebung hinausliefen, entschieden.

Berlin, 20. Sept. In der gestern erschienenen Probenummer des neuen Organs für „nationalen Sozialismus auf christlicher Grundlage“, „Die Zeit“, spricht sich Herr Raumann in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Was wollen wir?“ über die Ziele seiner neuen Partei aus. Er erkläre eine Partei, die die freiheitlichen Ideen des Liberalismus mit dem Christentum der Konservativen und den sozialen Ideen der Sozialdemokraten vereinigt. Herr Raumann will um seine Fahne sammeln: 1) Sozialisten, welche mit der allgemeinen politischen Haltung der Sozialdemokratie nicht zufrieden sind; 2) Liberale, welche mit nationalem Liberalismus ernst machen wollen; 3) Konservativ, welche das praktische Christentum der Hilfe und der That fördern wollen. — Ueberschwänglichen Hoffnungen giebt sich Herr Raumann zunächst nicht hin. Auf größeren Anhang rechnet er vorerst nur unter den christlich-sozialen Elementen der konservativen Partei, die in stärkerer Übung begriffen seien. Eine Partei in seinem Sinne hält er aber erst für möglich, wenn auch die beiden andern Gruppen hinzukommen. Mit dem heißen es: „Arbeiten, denken, reden, schreiben, organisieren und mit leuchtendem Auge der Zukunft entgegensehen.“

Berlin, 20. Sept. Im Bürgerfaale des Rathauses fand heute die Eröffnung des internationalen Kongresses für Frauenbestrebungen statt. Über 500 Vertreterinnen aus den verschiedensten Ländern sind anwesend; besonders Amerika, Frankreich, England und Italien sind vertreten. Frau Vina Morgenthau begründete die Versammlung, erläuterte das Gutachten des Kongresses und begründete die Beschlüsse, welche den Kampf für das Frauenrecht als auch die Frauenpflichten in die rechten Wege zu leiten. Frau Stritt aus Dresden klagt über die unzureichenden Mittel, welche dem Staate für die Erziehung und die Fortbildung der weiblichen Jugend zur Verfügung stehen. Fräulein Weitz aus Tilsit giebt ein Bild der Frauenbewegung in Armenien. Fräulein Müller aus Kopenhagen berichtet über die Thätigkeit des dänischen Frauen-Vereins. Den dänischen Frauen seien nur die Stellen der Anwälte und Prediger vorbehalten. Miss Armstrong-Ghant aus Washington überbringt die Grüße der Missionarinnen jenseits des Ozeans. Fräulein Schirmacher aus Paris bespricht die Stellung der Frauen in Frankreich. Baronin Gribenberg aus Finnland wies auf den allgemeinen Eifer aller Gesellschaftsklassen für die Frauenfrage hin. Frau Dangthor aus Holland beklagt die Energielosigkeit der Frauen. Signora Montessori aus Rom berichtet über die Affiliationen der Frauen in Italien. Der Antrag der Frauen in Italien zum Studium sei stets im Wachsen. Frau Schlegler aus Wien verliest den Bericht des österreichischen Frauen-Vereins. — Nach der Verlesung der Grüße aus Schweden, Portugal und Spanien wurde die Sitzung geschlossen. Morgen Vormittag steht auf der Tagesordnung die Frage der Stabergärten und Jugendhöfe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 19. Sept. Der ungarische Quotenaus-schuss hielt heute eine Sitzung ab und nahm einen Beschluß an, der die Erhöhung der ungarischen Quote ablehnt. Ministerpräsident Baron Banffy wiederholte auf eine Anfrage die Erklärung, daß die Regierung noch keinerlei Stellung in der Quotenfrage genommen habe, da die Quotenaussschüsse vorher erst ihre Arbeiten beenden müßten.

Budapest, 19. Sept. (Internationaler Landwirtschafts-Kongress.) In der ersten Session referirt Luke-Batershausen die Debatte dahin, daß die Interessen der Landwirtschaft zu fördern und die Geldverkehre-mittel zu regeln seien. Die zweite Session beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage des Getreideterminhandels. In der Subkommission für das Zollwesen wurde der von Schmoller beantwortete Antrag auf eine landwirtschaftliche Union der mitteleuropäischen Staaten eingehend besprochen. In der Baluta-Subkommission legten die Anwesenden ihre Ansichten über den Bimetallismus dar.

Wien, 20. Sept. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Einberufung des Reichsrates zum 1. Oktober.

Italien.

Rom, 19. Sept. Die „Opinione“ schreibt; Major Veraxini wird voraussichtlich gegen den 5. Oktober in Abbi Sabeba ankommen. Selbst vorausgesetzt, daß er in 10 Tagen die wichtigen Verhandlungen zum Abschluß bringen könnte, ist doch nicht möglich, daß die betreffende Meldung, auch wenn er sie durch Kurier befördern lassen würde, in Rom vor dem 15. November einträte.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Der Ministererrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik beschäftigte sich heute mit dem bevorstehenden Besuche des russischen Kaiserpaars. Das endgültige Programm wird erst in der nächsten Woche festgestellt werden. — Admiral Besnard ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Laroche, der Resident von Madagaskar, wird demnächst nach Frankreich zurückkehren. General Gallieni wird die gesamte Verwaltung Madagaskars übernehmen. — Präsident Faure hat sich nach Rambouillet begeben. — Der französischen Regierung ist das Ansuchen der englischen Regierung auf Auslieferung Lymanis zugegangen.

Spanien.

Madrid, 19. Sept. Der „Heraldo“ veröffentlicht eine Depesche aus Hongkong. Diefelbe besagt, daß die Aufständischen aus

In Konstanz, Freitag Nachmittag empfing sie die Vorstände der Frauenvereine der Umgegend. Samstag Mittag reiste J. K. G. nach Baden-Baden.

— J. K. G. die Großherzogin ist heute Vormittag 7 Uhr 47 Min. von Baden-Baden nach Pforzheim hier durchgereist.

— Herbstausflug. Ueber all dem Hohen und Garen auf schönere heitere Sommertage ist mittlerweile der Herbst in's Land gezogen. Der letzte „Sommertag“, der gestrige Sonntag, reichte sich seinen Vorgängern würdig an: Ein Regenschauer folgte dem andern und als die Nacht sich niederentfaltete, goß es in Strömen vom Himmel. Zu diesem abgesehenen Wetter haben sich in den letzten Tagen noch 2 weitere ungetreue Gäste gefügt, auf die man sonst erst im Spätherbst gefaßt ist: Frost und Kälte. Was Wunder, wenn also gestern die Kleiderchränke einer Musterung unterzogen, wenn Paletots und Jacquets wieder hervorgeholt wurden. Solch ein Wetter konnte niemand zum Spaziergang verleiten. Die Karlsrüher blieben ganz hübsch zu Hause, d. h. in der Residenz und suchten hier, so gut es ging, Unterhaltung. So lenkten ungezählte Scharen ihre Schritte zur Kunstgewerbeschule, um die Ausstellung der Jubiläumsgeschenke zu besichtigen. Es lohnt sich in der That, all die herrlichen Gegenstände, welche in 8 großen Sälen hier aufgestellt sind, etwas näher zu befehen. Der Besuch dieser Kunstgewerbestellung an miniaturen, der gestern schon ein ganz enormer war dürfte sich im Laufe der Woche noch steigern, so daß wir eine tägliche Deffnung der Ausstellungsräume beschränken möchten. — Von den stillen Rängen der Kunstgewerbeschule, die ihre Pforten schon um 4 Uhr wieder schloß, wandten sich viele zum Stadtgarten, wo im großen Festhause die Kapelle der Leibdragoonen — sie war vormittags an der Spitze des Regiments aus dem Manöver hier eingetroffen — konzertierte. Weiser Klavierspieler hatte ein hübsches Programm zusammengestellt, das u. a. ein lebhaft applaudiertes „Berliner Gewerbestellungspolka“ enthielt und sich die Zuhörer durch sein herrliches Pianoforte zu stürmischen Beifall hin. Das Konzert war sehr gut besucht.

— Von Fräulein Mina Spemann, Tochter des hiesigen Bürgermeisters Dr. Spemann von hier, ist gegenwärtig im Kunstverein eine Madonna von Tizian ausgestellt, auf die wir Kunstfreunde aufmerksam machen möchten.

— Die Rheinischfahrtskommission hat in ihrer am 14. d. Mts. beendigten Sitzung die Durchsicht der Rheinischfahrtspolizeiordnung beendigt, die nunmehr in 43 Paragraphen am 1. November 1897 in Kraft treten soll. Die Hauptänderung besteht in der Annahme der bisher nur auf den niederländischen Strecken geltenden Lichtersignale für die ganze Rheinflotte; die gleichen internationalen Lichtersignale gelten auch jetzt der Hauptflotte nach auf dem Bodensee. Gewisse Veränderungen der Tagespläne sind mit Rücksicht auf den verstärkten Rheinverkehr mit sog. Motorbooten getroffen. Auch wird genügende Ausrüstung und Benennung mit sachkundigen Personen für diese Boote gefordert. Die Breite der Flüsse wurde für die Strecke unterhalb Mannheim von 72 auf 63 m herabgesetzt mit einer weiteren Vergrößerung auf 50 m für die Strecke zwischen Miesheim und St. Georg bei einem Wasserstand von 1 m und weniger am Mainzer Regel. Weiterhin behandelte die Kommission nach halbamtlicher Mitteilung die Frage, unter welchen Voraussetzungen die Errichtung einer Eisenbahnbrücke bei Worms als unbeanstandet zu erklären sei. Die Strombefahrungskommission unter dem Vorsitz des bad. Oberbaudirektor Homfeld mußte ihre Aufwärtsfahrt im August bei Bingen einstellen, da der hohe Wasserstand die Unterbindung der Verhältnisse des Fahrwassers nicht länger gestattete.

— Vom Provinzialamt in Karlsruhe. Den Landwirten zur Nachricht, daß die dem Provinzialamt zu Karlsruhe die Roggen- und Haferanläufe bereits begonnen haben. Die Naturalien werden auch in kleinen Mengen angenommen und nach Beschaffenheit zu den Tagespreisen sofort gegen Caution bezahlt. Die Angebote sind direkt unter Beibringung oder Einbringung von Musterproben von mindestens 1/2 Liter zu machen. Ein schriftliches Angebot muß die zu liefernde Menge, den geforderten Preis frei Magazin des Provinzialamtes und die Angabe der Zeit enthalten, in welcher die Einlieferung längstens erfolgen kann. Beide Körnerarten müssen von guter Beschaffenheit, vor der Aufnahme gut gereinigt, trocken, gesund, nicht beengnet und frei von Auswuchs und Moßbrand sein. Fremde Beimischungen von Unkrautfrüchten dürfen nur in ganz geringem Prozentsatz vorkommen. Roggen wird bei der geringsten Beimischung vom mildem Knobloch nicht angenommen. 1/2 Liter Roggen muß mindestens 179 Gramm, 1/2 Liter Hafer 112 Gramm wiegen. Neu und Roggenstroh werden ebenfalls noch beständig angekauft. Das Heu muß süßes Wiesheu vom ersten Schnitt und besser Beschaffenheit sein. Es soll eine frische Farbe und kräftigen Geruch haben, muß gut gewonnen und darf nicht mit nahrungslosen oder schädlichen Kräutern vermischt sein. Das Roggenstroh muß gut und trocken eingebracht und mit dem Flegel oder einer sogenannten Weidenschmähmaschine gedroschen (Nichtstroh) sein. Es darf nicht mit Stielen, Wodengras u. s. w. verunreinigt, darf nicht schimmelig sein, nicht dumpfig riechen und nicht von Mäusen angegriffen sein.

— Antliche Nachrichten. Der Großherzog hat den Generalsekretär des Badischen Frauenvereins Geh. Rat 3. Klasse Otto v. Sachs in Karlsruhe zum Geh. Rat 2. Klasse ernannt und den Groß. Amtmann Paul v. Martin, zur Zeit 2. Bürgermeister der Stadt Mannheim, auf sein Ansuchen aus dem Groß. Staatsdienste entlassen. — Nr. 52 des Verordnungsblatts der Generaldirektion der Groß. Bad. Staatsbahnen vom 16. September hat folgenden Inhalt. Bekanntmachungen: Stellenausschreiben. Errichtung eines Ausschüsschalters in Heidelberg. Abfertigung von Wagenladungen nach der Hauptwerkstätte und dem Hauptmagazin. Druck von Frachtbriefen. Anlage B. zur Verkehrsordnung. Güterverkehr mit der Rhein. Feinrich-Bahn. Personalnachrichten. — Personalien. Der bayerische Premierminister Freiherr v. Crailsheim ist mit seiner Tochter in Athen eingetroffen. — In Antwerpen ist der kaiserlich deutsche Generalkonsul Freiherr von Lamazan gestorben. — Kaiser Franz Joseph und

Erzherzog Otto sind mit Gefolge zu den Manövern nach Cyra- sturn in Ungarn abgereist. — Großfürst Wladimir Alexandrowitsch ist ins Ausland abgereist. — Präsident Faure ist in Rambouillet zu längerem Aufenthalte eingetroffen. — Kleine Mitteilungen. Berlin. In dem Kaiserlichen Park- fuhr-Amt, Oranienburgerstraße 35/36, hat eine Gas-Explosion stattgefunden. In dem Futterraum war Gas ausgetreten, dessen Explosion dadurch verursacht wurde, daß ein Postillon 3. eine Gaslampe anzünden wollte. Der Postillon wurde nicht unerblich verletzt und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden. — Odenburg. Die Ortschaft Gaud ist während eines gewaltigen Orkans gänzlich niedergebrannt. 102 Häuser, 125 Nebengebäude, sämtliche Haus- tiere und die eingebrachte Ernte wurden ein Raub der Flammen. — Kopenhagen. Der hiesige Geldwechsler Schneider, in Firma H. Hebenheim u. Co., wurde wegen Wechselgefälschungen und Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder heute verhaftet. Die in Betracht kommende Geldsumme beträgt 200 000 Kronen.

— Verschiedenes. — Personalien. Der bayerische Premierminister Freiherr v. Crailsheim ist mit seiner Tochter in Athen eingetroffen. — In Antwerpen ist der kaiserlich deutsche Generalkonsul Freiherr von Lamazan gestorben. — Kaiser Franz Joseph und

Erzherzog Otto sind mit Gefolge zu den Manövern nach Cyra- sturn in Ungarn abgereist. — Großfürst Wladimir Alexandrowitsch ist ins Ausland abgereist. — Präsident Faure ist in Ram- bouillet zu längerem Aufenthalte eingetroffen.

— Kleine Mitteilungen. Berlin. In dem Kaiserlichen Park- fuhr-Amt, Oranienburgerstraße 35/36, hat eine Gas-Explosion stattgefunden. In dem Futterraum war Gas ausgetreten, dessen Explosion dadurch verursacht wurde, daß ein Postillon 3. eine Gaslampe anzünden wollte. Der Postillon wurde nicht unerblich verletzt und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden. — Odenburg. Die Ortschaft Gaud ist während eines gewaltigen Orkans gänzlich niedergebrannt. 102 Häuser, 125 Nebengebäude, sämtliche Haus- tiere und die eingebrachte Ernte wurden ein Raub der Flammen. — Kopenhagen. Der hiesige Geldwechsler Schneider, in Firma H. Hebenheim u. Co., wurde wegen Wechselgefälschungen und Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder heute verhaftet. Die in Betracht kommende Geldsumme beträgt 200 000 Kronen.

Bäder-Nachrichten.

1. Langenschwabach, 16. Sept. Die Unruh des Wetters hat sich zwar auch hier in den letzten Wochen fühlbar gemacht, doch herrscht hier immer noch ein reges Kurleben. Als ein wertvoller Bestandteil unseres Kurortes sind die im Lindenbrunnbadhause seit 1880 und in der städtischen Anstalt seit 1882 eingeführten Moorbäder zu bezeichnen, welche mit jedem Jahre in größerer Menge verlangt werden. Wie schon mitgeteilt, hat sich ein Konfortium gebildet, um ein modernes Moor- badhaus zu bauen. Eine immer größere Zunahme zeigt auch der Versand der Schwabacher Mineralwasser.

8. Kreuznach, 16. Sept. Die Frequenz unseres Bades bewegt sich immer noch in aufsteigender Linie. Die jüngste Kurliste schließt mit einer Zahl von 6600 Kurgästen ab. Die durch den aus Gesundheits- rücksichten erfolgten Rücktritt des Bürgermeisters Scheibner nötig ge- wordene Neuweisung unseres Bürgermeisters ist für unser Bad insofern noch von besonderer Bedeutung, als die Stadt einen Hauptteil der Aktien der Sooldäder-Aktien-Gesellschaft, der Eigentümerin unserer Kuranlagen, besitzt, und der die Stadt vertretende Bürgermeister somit in den Generalversammlungen der Sooldäder-Aktien-Gesellschaft ein ein- flussreiches Wort mitzusprechen hat. Gerade deshalb hat die Stadt J. J. die Aktien erworben, um sich in öffentlichen Interesse einen Einfluß auf die Kurverwaltung zu sichern und letztere nicht ganz in Privat Hände übergehen zu lassen. Während der Amtsperiode des jetzt zurücktretenden Bürgermeisters sind zahlreiche Verbesserungen, wie Wasser- und Kanali- sationsanlagen, ausgeführt worden, die für die Badeindustrie von be- sonderem Vorteil waren. Bereits am 1. Oktober soll der Bürgermeister- posten, der mit einem Gehalt von 8400 M. nebst freier Wohnung bezu- 1000 M. Mietschuldigung dotiert ist, neu besetzt werden.

Handel und Verkehr.

* Durlach, 19. Sept. Hafer a. 7.50, Gerste —, 1/2 Kilo Erbsen 18 Pf., Linen 25, Bohnen 28 Pf., 900 Gr. Halbweizen 33 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrot 33 Pf., 1400 Gr. Kornbrot 33 Pf., 1/2 Kilo Schmalz 70 Pf., Rindfleisch 64—66 Pf., Schweinefleisch 60 Pf., Hammelfleisch 66—68, Kalbfleisch 64—66, 1/2 Kilo Butter 115 Pf., 10 Eier 60 Pf., 20 Liter Karottenseln 70, 50 Kilo n. Hen 2.40, Roggenstroh 2.00, Dinkelstroh 1.60.

* Am 30. September wird von Hamburg ein Postdampfer nach Swatopomund und Lüderbüch (Deutsch-Südwest-Afrika) ab- gefertigt, der eine günstige Gelegenheit zur Beförderung von Brief- und Paketsendungen nach Deutsch-Südwest-Afrika bietet. Die Sendungen müssen vom Absender mit dem Zeitvermerk über Hamburg zum direkten Dampfer versehen werden. Das Porto für Postpakete bis 5 kg be- trägt auf diesem Wege 3 M. 50 Pf.

3/4prozent. Brüsseler Lose. Ziehung vom 15. Sept. Aus- zahlung am 2. Januar. Gelegene Reihen: 1587 4983 5257 6419 6470 9409 10693 10255 12548 14405 16389 16801 17151 20680 25249 28469 29248 29284 32042 32690 35026 37413 38603 39070 39921 40910 41048 46799 48788 48867 50062 54240 58906 59701 60087 60984 62719 63123 63926 64113 65289 67570 68755 72181 72482 73107 73505 77265 83296 86105 86120 86719 88736 90149 90834 93168 95180 96125 97394 97499 99107 100216 101141 102820 103133 103866 105774 107052 109367 110752 112028 113768. Hauptpreise: 40 000 Fr. auf Nr. 59806 Nr. 16; 2000 Fr. auf Nr. 93168 Nr. 22; 1000 Fr. auf Nr. 17151 Nr. 12; je 500 Fr. auf Nr. 16389 Nr. 8, Nr. 67570 Nr. 3; je 150 Fr. auf Nr. 10098 Nr. 11, Nr. 14405 Nr. 8, Nr. 29248 Nr. 24, Nr. 32042 Nr. 11, Nr. 82690 Nr. 3, Nr. 82690 Nr. 6, Nr. 39921 Nr. 12, Nr. 60087 Nr. 8, Nr. 62719 Nr. 8, Nr. 64113 Nr. 20, Nr. 68755 Nr. 19, Nr. 72131 Nr. 20, Nr. 86120 Nr. 11, Nr. 88736 Nr. 7, Nr. 90149 Nr. 23, Nr. 97394 Nr. 12, Nr. 103133 Nr. 20, Nr. 103866 Nr. 3, Nr. 103866 Nr. 23, Nr. 109867 Nr. 3. Stadt Antwerpen 100 Fr. Lose vom Jahre 1887.

Ziehung am 10. September 1896. Auszahlung am 1. Juli 1897. Gelegene Serien: Nr. 634 4907 5372 6304 8906 8926 16420 17007 19082 20602 21598 21848 22929 23623 23884 28940 29249 29492 31059 32024 32655 34967 35155 35674 36175 37940 38569 41900 42653 43047 45156 46599 49824 53406 53578 58016 59198 60031 61454 62256 62927 67996 70822 72778 72968. Hauptpreise: Serie 6304 Nr. 7 a 15 000 Fr. Serie 36175 Nr. 9 a 1000 Fr. Serie 61451 Nr. 16 a 7 500 Fr. Serie 38955 Nr. 5, Ser. 62937 je 250 Fr. Serie 5372 Nr. 9, Ser. 8906 Nr. 6, 20, Ser. 8926 Nr. 24, Ser. 23884 Nr. 2, Ser. 82955 Nr. 13, Ser. 35155 Nr. 3, 4, Ser. 36175 Nr. 2, 8, Ser. 88569 Nr. 20, Ser. 42653 Nr. 2, Ser. 49824 Nr. 18, Ser. 56016 Nr. 16, Ser. 59198 Nr. 24, Ser. 61454 Nr. 19, Ser. 62256 Nr. 23, Ser. 72778 Nr. 14, Ser. 72968 Nr. 13 je 150 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 110 Fr. (Ohne Gewähr.)

Drahtberichte.

w Potsdam, 21. Sept. Der Kaiser ist gestern Abend 9 Uhr 20 Min. nach Romina abgereist.

w Rom, 21. Sept. Gestern, am Jahrestage der Einnahme Roms, legte der Munizipalrat und die Arme- deputation im Pantheon am Grab Victor Emanuels Kränze nieder. Der Stellvertreter des Bürgermeisters hielt eine An- sprache, die mit einer Fuldigung des freien Rom für die Prin- zessin Helene von Montenegro und den König von Italien schloß. Auf ein Telegramm des Bürgermeister-Stellvertreters erwiderte der König telegraphisch, er sei erfreut, daß das Glück seines Sohnes unter dem Schutze der Hauptstadt stehe, die das Schicksal des Vaterlandes verfolge; er wünsche das Gedeihen Roms, das von dem der Nation und der Dynastie ungetrenn- lich sei.

w Rom, 21. Sept. General Baldissera schiffte sich am 23. d. Mts. in Neapel nach Massaua ein. — Die für den Orient bestimmte Schiffsdivision ging unter dem Kommando des Vizeadmirals Canavaro ab und wird im Laufe der Woche sich mit dem fliegenden Geschwader vereinigen.

w Madrid, 21. Sept. Nachrichten von den Philip- pinen machen hier einen peinlichen Eindruck. Es dürfte die Abfertigung neuer Verstärkungen in Frage kommen. Canovas hat erklärt, er sei zu jedem Opfer bereit, um das Vaterland zu retten.

w Athen, 21. Sept. Die Konsuln in Kanea haben den Vorgesetzten in Konstantinopel die Frage betr. die Ab- weichung des Fernanertes über die freischen Konzessionen von dem vorgelegten Texte der Mächte, den die Kreten ange-

nommen hatten, unterbreitet. — Mehrere 100 Per- sönlichkeiten gestern aus Konstantinopel hier eingetroffen und setzten die Fahrt nach Egypten fort.

w Athen, 21. Sept. Eine starke Aufrührerbande hat die türkischen Truppen bei Grevena geschlagen. Die Türken flohen und ließen mehrere Tote zurück. Eine kleinere Bande ist neuerdings wieder in Mazedonien eingebrungen.

w Konstantinopel, 21. Sept. Wie die türkischen Blätter melden, hätten 130 000 Armenier der hiesigen 32 Kirchen- bezirke dem Großvezier eine Adresse überreicht, in welcher sie ihre treue Ergebenheit für die Regierung und ihren Dank für die unglücklichen Gnadenbeweise (!) und für die Gerechtigkeit (!!) des Sultans ausdrückten.

w Konstantinopel, 21. Sept. Die Zahl der in Skutari verhafteten Armenier betrug gestern Nachmittag 75. Es be- finden sich darunter Aerzte, Advokaten und ein Photograph. — Zwischen den Gesandten und den Boten der Mächte ist ein Konflikt ausgebrochen, weil diese sich weigern, den Gesandten Mitteilungen zugehen zu lassen betreffend der all- gemeinen Vorfälle und Verhandlungen mit der Pforte. Die Ge- sandten machten gestern mit Ausnahme des griechischen, bei dem die Mächte geht, einen Kollektivschritt bei der Pforte, in dem sie auf die Unterthemen hinwiesen, deren Schutz ihnen anvertraut sei, und stellten darin die Forderung, ebenso wie die Boten der Mächte berücksichtigt zu werden. (Zft. Jg.)

w Kairo, 21. Sept. Das neuter'sche Bureau meldet aus Kerman: Die ägyptischen Kanonenboote sind in Dong- ola angekommen und besetzten das Kaffengebäude und die Kornkammern. Die Eingeborenen sagen aus, daß der Gouver- neur von Dongola, Vishara, welcher den Ruf eines tüchtigen Soldaten hat, gestern schwer verwundet worden ist. Der Feind, welcher El Dahir kämpfend geräumt hatte trat seinen Rückzug in der Richtung auf Dongola an.

Verantwortlicher Redakteur: B. Bogler. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alexander der Steinhauer. sämtliche in Karlsruhe.

Der Milch nicht verträglich.

versuche dieselbe mit etwas Kondamin getocht, eben nur soviel, daß sie ein wenig feimig wird. Dies macht die Milch bedeutend leichter ver- daulich. Brown & Polson's Kondamin hat einen eigenen Wohl- geschmack und bürgt für vierzigjährige Bekanntheit dieser berühmten schottischen Firma, auf die die gute Qualität. Kondamin ist zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg. in besseren Colonial-, Delikatess- und Droguengeschäften. Engros bei Baffermann & Herzfeld in Mannheim. 864—5

* Groß. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan für die Zeit von 21. bis 27. September.)

Montag, 21. Sept. 1. Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen. „Südbühnenmärchen“ von Carl Detlev von Armin. „Festspiel“ von Oswald Hande. Musik von Felix Mend. Anfang 1/8 Uhr.

Dienstag, 22. Sept. Abonnements-Abtg. C. 3. Vorst. (Mittelpreise.) Historischer Opern-Cyclus. 2. Abend: „Die beiden Geizigen“, komische Oper in 1 Akt. Musik von A. G. W. Gretry. — „Die kleinen Satowarden“, komische Oper in 1 Akt. Musik von J. Dalayrac. — „Diamant“, romantische Oper in 1 Akt von Louis Gallet, deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von Georges Bizet. Anfang 1/7 Uhr.

Donnerstag, 24. Sept. Abonnements-Abtg. A. 4. Vorst. (Mittelpreise.) Historischer Opern-Cyclus. 3. Abend: „Die Maientänzerin“, Schäferspiel in 1 Akt nach dem Französischen des Favart von Max Kal- bed. Musik von Gluck in der Bearbeitung von J. F. Fuchs. — „Der Apotheker“, komische Oper in 1 Akt von Josef Haydn. Überfetzt und frei bearbeitet von Dr. Robert Hirschfeld. — „Abu Hassan“, Sing- spiel in 1 Akt nach einem Märchen aus 1001 Nacht frei bearbeitet von J. F. Hiemer. Musik von Carl Maria von Weber. Anfang 1/7 Uhr.

Freitag, 25. Sept. Abonnements-Abtg. B. 4. Vorst. (Kleine Preise.) „Viel Lärm um Nichts“, Lustspiel in 5 Akten von Shakspeare nach der Uebersetzung des Grafen von Sandvoss, für die Bühne eingerichtet von Ed. Devrient. Anfang 1/7 Uhr.

Sonntag, 27. Sept. Abonnements-Abtg. C. (Große Preise.) In neuer Fassung und Ausstattung: „Die Zauberflöte“, große Oper in 2 Akten von Emanuel Schikaneder, Musik von W. A. Mozart. An- fang 1/7 Uhr.

b. Im Theater in Baden-Baden: Mittwoch, 23. Sept. 7. Vorst. außer Ab. „Calisto“, Drama in 3 Akten, einem Vorspiel nach José Echegaray von Paul Lindau. Anfang 1/7 Uhr.

Samstag, 26. Sept. 8. Vorst. außer Ab. „Viel Lärm um Nichts“, Lustspiel u. s. w. (wie oben). Anfang 1/7 Uhr.

Geboren. Karlsruhe, 15. Sept. Frieda Wilhelmine, A. Albert Köhler, Metall- dreher. 17. Karl Friedrich, A. Karl Dit, Steinbrucker; Wilhelm Ernst, W. Wilh. Knie, Eisenbahnschaffner. 18. Anna Nina, W. Wilh. Fern, Bahnarbeiter; Johanna, W. Jakob Beck, Glaser; August Max Ludwig, B. Johann Spanier, Tagelöhner. 19. Anna Sophie, W. Aug. Roth, Fabrikarbeiter.

Cheshickungen. Karlsruhe, 19. Sept. Gustav Benz von Ragold, Schreiner hier, mit Karoline Lang von Jptingen; Emil Vieles von Tiefwerth, Schlosser in Nürnberg, mit Elisabeth Job von Neustadt a. S.; Wilhelm Steine von hier, Maler hier, mit Josefa Th von Konstanz; Philipp Fideis von Lohmweiler, Schreinermeister in Kaiserslautern, mit Anna Volk, Wwe., von Heidelberg; Philipp Klebes von Erlangen, Postlehrer hier, mit Elise Riegler von Altmannslofen; Rudolf Eteret von Wittelosen, Realchulandkandidat in Mannheim, mit Clara Kirchhöfer von Schwäbisch Hall; Friedrich Brauns von Hannover, Architekt hier, mit Marie Künzle von hier.

Wasserhandelsnachrichten. Rheiu. Magau, 21. Sept., 481 em, gest. 06 em.

Telegramm

In der Kaiserlichen Postzeitlichen 2. Klasse, in Baden 3 Stationen, in G. 2 Posten in meine Stelle. 42841

Wagen von Baden Baden a 10 Pfg. verfahren. Zu demselben Zielungen erweicht nach Baden, Frankfurt, Darmstadt, S. Georgener und Berlin a 1 M. und bei 10 Erld 1 P. 1000. 42841

Carl Götz, Lederhandlung, Karlsruhe, Hebelstraße 15.

Friedrich Kiefer, Kohlenhandlung, Karlsruhe, Teleph. Nr. 254.



Im Hafen von Maxau habe einen Dampfkranen

aufgestellt, welchen zur gebräuchlichen Benutzung hierdurch empfehle. Das Ges. und Ausladen, sowie den Verkauf aller Schiffsgehir übernehme zu mäßigen Preisen. 3933.10.3

Carl Götz, Lederhandlung, Karlsruhe, Hebelstraße 15.

Friedrich Kiefer, Kohlenhandlung, Karlsruhe, Teleph. Nr. 254.

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis Mk. 18.65 p. meter — ab meinen eigenen Fabriken —

Seiden-Schwarz, weiß und farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Seiden-Schiffleider per Dode v. Mk. 13.00—65.50 Seiden-Poulards " 95 Pfg. — 5.85 Seiden-Rasch-Blas " 60 " — 3.18 Seiden-Rasch-Blas " 75 " — 6.65 Seiden-Merveilieu " 60 " — 12.65 Seiden-Grenadines " Mk. 1.35—11.65

Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, Seiden-Steppdecken und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog ungebend. — Doppelpost-Beifporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

